**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

Heft: 68

**Artikel:** Der Sturm auf Sebastopol

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92097

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 27. Sept.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 68.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Mentags und Donnerstags Abends. Der Breis bis Ende 1855 ift franco durch bie gange Schweig Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birect an die Berlagshandlung "die Remeighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Bafel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwertliche Redaktion: Dans Wieland, Major.

### Der Sturm auf Gebaftopol.

Bor uns liegen nun die offiziellen Berichte der fommandirenden Generale der Allierten über dieses glorreiche Exeigniß, denen sich noch ein detaillirter Bericht des Geniegenerales Niel anschließt, der namentlich über die Angriffsarbeiten der lesten Bochen rapportirt. Wir wollen nun versuchen, aus diesem Material unseren Lesern ein Gesammtbild des großen Kampfes zu geben.

Die Angriffbarbeiten maten feit dem unglücklichen 18. Juni mehr und mehr vervollständigt worden; das Genie beider alltirten Armeen überbot fich gegenseitig an Intelligeng, Energie und Ausdauer; die frangösischen Werke waren den russischen Wällen bis auf Pistolenschufweite nabe gerückt; vor der Ungriffsfront der eigentlichen Stadt auf dem linken Flügel der Alliirten waren die Spißen der Sappen bis auf 40 Meters (Meter = 3 1/2') von der Centralbaftion, bis auf 30 von der Maftbaftion vorgetrieben worden. Vor der Karabelnaja gelangten fie fogar beim Malafoff bis auf 25 Meter vom außerften Graben Dieses Werfes. Befanntlich hatte Niel, jobald er vor Sebaftopol eintraf, diefen Bunft als den eigent. lichen Angriffspunkt bezeichnet, deffen Fall noth. wendig auch den Fall der Gudseite berbeiführen werde. Der 8. September bewies, wie richtig er geurtheilt hatte. hören wir nun, wie diefer Offigier den Malakoff schildert.

Er fagt: Dieses Werk (die Baftion Kornitoff der Ruffen) ift eine Art Sitadelle von Erdwerken und liegt auf einem hügel, der das Janere der Vorstadt Karabelnaja vollständig beherrscht. Bon ihm aus fann der große Redan, den die Engländer angriffen, im Rücken bestrichen werden, ebenso der Südhafen, über den die Ruffen eine Schiffbrücke geschlagen, als einzige Verbindung der Stadt mit der Vorstadt. Das eigentliche Malakoffsort ist ein Erdwerk, das eine Ausdehnung von 350 Meter in der Länge und 150 M. in der Breite hat, seine Wälle erheben sich saft 6 Meter über den Boden und find durch einen Graben geschüßt, der 6 Meter tief und 7 M. breit war. Umgeben nun von diesem Walle, dient als Re-

duit der eigentliche Malafosthurm, dessen oberes Stockwerf die Aussen selbst zerkörten, um nur sein Erdgeschoßzu bewahren, das mit Schießscharten versehen war. Im Innern des Werkes befanden sich eine Menge von Traversen und sehr geschickt angelegten Blendungen, die dem Vertheidiger Schut vor dem seindlichen Feuer gewährten. Dieses Fort war mit 62 Geschützen des schwersten Kalibers armirt und hatte gewöhnlich eine Besahung von 2500 Mann.

Aus diefer flüchtigen Stigze ergibt fich jur Genage, welche Schwierigkeiten die Stürmenden guüberwinden hatten.

Die allitren Generale bereiteten Alles jum entscheidenden Sturme vor; die Schlacht an der Tichernaja war ihnen ein Beweis, daß der Gegner den endlichen Fall der Festung voraussehe und daß er ihr Luft machen wolle durch einen Stoß gegen Balaflava. Diese Ueberzeugung ließ sie ihre Anstrengen verdoppeln, wobei sie folgende Grundgedanken festbielten:

- 1) Die Angriffsarbeiten fo weit vorzutreiben, daß die fürmenden Truppen nur eine kleine Strecke im feindlichen Fener zurückzulegen hätten, um an die feindlichen Werke zu gelangen. Der 18. Juni hatte gezeigt, welche nachtheitige Folgen das feindliche Feuer auf die Ordnung der Rolonnen hat, wenn sie ihm zu lange ausgeseht sind; gleichzeitig wie schweres sei, von den Truppen noch große Anstrengungen zu verlangen, wenn sie einen weiten Raum in der raschesten Gangartzurückzelegt und nun außer Athem an den feindlichen Werken anlangen.
- 2) Durch das Feuer der Angriffsbatterien das Feuer der Vertheidiger zu dominiren. Um 18. Juni wurde die Kanonade verfäumt und die Sturmfolonnen wurden durch das Feuer der ruffischen Artillerte decimirt. Diesmal sollte dieser Fehler vermieden werden.
- 3) Durch das Feuer die feindlichen

Berfe möglichft ju gerftoren und gleichzeitig durch ein fürchterliches Bertifalfeuer aus einer Menge von Mörfern das Innere der Stadt ju gerftoren und bei dem Mangel an Rasematten die ruffischen Truppen, die den Sturm erwarten mußten und defhalb mahrscheinlich zahlreich im Inneren ber Stadt ohne weiteren Schup aufgestellt waren, möglichft zu schädigen.

Diefer Plan murde in allen feinen Theilen genau burchgeführt und vom vollftandigften Erfolg ge-

Wir haben ichon oben gefagt, wie nabe das Genie mit feinen Arbeiten der Stadt gefommen mar. In. tereffant ift es dabei einen Blid auf deffen foloffale Unftrengungen ju merfen. Die Laufgraben erreich. ten in den letten Tagen der Belagerung eine Ausdehnung von 80 Rilometer oder eirea 16 Schweizerftunden, im Bangen wurden 80,000 Schangförbe, 60,000 Faschinen und über eine Million von Erdfaden verwendet. Die Graben felbit wurden jum guten Theil mit Pulver in den felfigen Boden gefprengt. Das Genieforps verlor auch 31 Offiziere als todt und 33 als verwundet.

In Bezug auf das Feuer begann schon am 17. August die Artillerie ein lebhaftes Feuer, um die Ungriffsarbeiten ju begunftigen. Die eigentliche Beschießung begann jedoch erst am 5. September. Die Franzosen hatten in hundert Batterien 600 und awar 250 links und 350 rechts, die Engländer 200 Beschüpe in Thätigfeit, nach den Angaben des Generals Niel haben diese Geschüte bis zum 8. September, Mittags, wo der Sturm begann, circa 1,600,000 Schuffe und Burfe gethan, alfo gering gerechnet, eine Gifenmaffe von 2-300,000 Zentner nach der Stadt und Festung geschleudert. Diese Zahlen geben einen Begriff von den gigantischen Dimensionen diefes Rampfes.

Das Feuer hatte den gewünschten Erfolg, die ruffifche Artillerie wurde vollftandig dominirt, fie fonnte nur schwach antworten; freilich hatten die Ruffen noch zahlreiche Geschüte in der zweiten Linie, die beim Sturm mitwirften, auch bemarfen fie die Sturmfolonnen aus Batterien, die fie auf der Nordseite des Safens angelegt batten, und die trop der großen Entfernung noch ziemlich läftig waren. Im Gangen jedoch hatte das Feuer der Allierten die Oberhand gewonnen, die Wälle waren fürchterlich zerftört, die Schießscharten waren zerriffen, die Graben halb ausgefüllt; im Inneren der Stadt jeugten mehrere Brande und Explosionen von der Wirfung des Feuers; ebenfo erreichten die Bomben zwei Ariegsschiffe auf der Ahede, die in Feuer aufgingen und deren Flammen meit über die Stadt und dag Lager der Alliirten leuchteten. Der Moment des Sturmes nabte beran.

Die Generale trafen folgende Dispositionen: Der erfte Sauptsturm follte gegen die Malafofffronte geschehen; gelang es sich dort festzusepen, so sollten die englischen Truppen den großen Redan, die frangonschen des linken Angriffes die Centralbastion erfturmen. Man wollte das Blut der Soldaten schonen. I ebenfo die nöthigen Arbeiter aufgestellt, um den Ge-

Im Malatoff lag die Entscheidung. Belang es fich dort ju behaupten, fo fonnten die Ruffen den Reban nicht mehr von hier aus bestreichen und den Eng. ländern freitig machen. Um fie aber von einem allau fraftigen Biederangriff des Malatoffes abgubalten, mußte auch auf der großen Stadtfeite jum Angriff geschritten werden, damit fie ihre Kräfte theilen mußten.

Die Ehre des entscheidenden Sturmes fiel dem 2. Rorps der frangofischen Armee unter dem Rommando des General Bosquet gu. Peliffier leitete den Angriff von der Redoute Brancion (Mamelon vert) and und gab von dort die Signale jum Angriff auf den Redan und die Centralbaftion.

Bosquet bildete drei Rolonnen; die rechte Flügelfolonne unter General Dulac, bestehend aus feiner Division, sollte den fleinen Redan oberhalb der Rielbucht angreifen, die mittlere, Divifion Lamotte-Rouge, follte die Courtine, die den Redan mit dem Malafoff verband, erftürmen. Beide Kolonnen waren angewiesen, sobald fie ihre fpezielle Aufgabe gelöst, der dritten Kolonne zu Hülfe zu eilen, sollte derfelben nicht die Wegnahme des Malafoffs gelingen. Diese dritte Rolonne, gebildet aus der Divifion Mac. Mahon, der erften des 2. Rorps, hatte die Aufgabe, den Malakoff in der Front anzugreifen, und fich mit aller Unftrengung darin zu behaupten. Als Referve für diese drei Rolonnen diente die Gardedivision Mellinet nebst mehreren einzelnen Bataillonen, im Gangen 18 Bataillone. Under Spipe der Sturmfolonne marschirten Genieabtheilungen, Die die Aufgabe hatten, in den erfturmten Werken fich sofort festzusepen, und deren offene Reble zu schließen und rückwärts Berbindungen zu eröffnen; auch waren diese Abtheilungen mit einer Art von Laufbrücken verschen, um die Gräben rasch überbrücken ju fonnen.

Begen den großen Redan formirten die Englander zwei Sturmfolonnen von je 1000 Mann aus der zweiten und der leichten Divifion, denen ebenfalls circa 500 Arbeiter mitgegeben wurden. Als Referve diente die dritte Divifion und die Sochländerbrigade.

Auf der Stadtseite murde die Division Levaillant und eine Brigade des fardinischen Korps bestimmt, die Centralbaftion ju erfturmen und nach Gelingen des Sturmes fich darin festgusegen; diefer Rolonne follte die Division d'Autemarre folgen, welche nach der Wegnahme der Centralbaftion gegen die Maftbaftion zu dringen hatte. Als Referven maren disponirt: Die Divifionen Bonat und Pate, ferners bewachten noch zwei aus Ramicsch herbeigezogene Regimenter, das 30. und 35., den äußerften linken Flügel. Der Chef des erften Rorps erhielt aber fpeziell den Auftrag, seinen Angriff nur fo weit auszudeh. nen, ale es die Umftande erlaubten; es handelte fich dabier mehr um eine Demonstration, als um einen eigentlichen Angriff.

Bur Unterflügung der verschiedenen Angriffe maren auf dem rechten Flügel 24 Feldgeschüpe, auf dem linken 32 bereit; die Bespannung mar in der Nähe, schüpen die Wege ju öffnen, damit fie rasch vorbrechen fonnten; wir werden die des rechten Flügels in Thätigfeit feben.

Endlich murde die Klotte bestimmt, beim Angriffe mitzuwirken; fie follte fich vor dem Quarantainefort placiren um von hier aus diefes Werk fo wie die Safenwerke und die Stadt ju beschießen; es mar ihr jedoch des heftigen Nordweststurmes wegen nicht möglich diefe Aufgabe ju lofen; nur die Bombardirboote beschoffen das Quarantainefort und die Stadt und leifteten nicht unwesentliche Dienfte.

Gegen die Tschernaja hin wurden folgende Dispofitionen getroffen: Die Unboben von Infermann bemachte die 1. Brigade der Divifion d'Aurelle; an der Tichernaja ftand der General Herbillon, der den Auftrag batte, im Augenblick des Sturmes, feine fämmtliche Truppen zu den Waffen greifen zu laffen, um bereit ju fein, follte die Reldarmee einen Entsagversuch machen. Pelisser verftarfte ibn noch durch die Küraffierbrigade Forton, gleichzeitig mußte General d'Allonville, der mit der Ravallerie im Baidarthal fand, fich der Tschernajalinie nähern, um Sulfe bieten zu fonnen; die fardinische Armee traf die gleichen Maßregeln. Von den Türken erfahren wir dagegen nichts.

So waren die Dispositionen. Refapituliren mir nun die Kräfte, die dazu verwendet wurden: Malafofffront, in erster Linie 3 Divisionen, als Referve 1 1/2, jusammen 41/2 Divisionen, geschätt à 7500 Mann gibt 34,000 Mann; großer Redan, 8000 Englander in erfter und zweiter Linie; Centralbaftion, 1 Divifion, 7500 Mann, 1 fard. Brigade 2000 Mann, dann drei Divisionen in Referve; jusammen 32,000 Mann. Im Ganzen wurden also eirea 70-75,000 M. jum Sturm geführt.

Run fragt es fich, welche Begenmagregeln die Ruffen trafen? Wir miffen wenig davon, ein offigieller Bericht ift bis beute nicht ausgegeben worden : nur durfen mir annehmen, daß fie durch das fürchterliche Feuer vom 5-8. September bedeutend gelitten haben; ihre Acferven lagerten auf den Pläpen und unter freiem Simmel und waren hiemit diesem schauerlichen Sagel von Projeftilen aller Urt ausgefest. Ihre Lage mußte nach und nach unerträglich werden.

Am 8. September um Mittag begann ber Sturm; des Morgens murden noch vor dem Malafoff und der Centralbaftion mehrere größere Minen gefprengt, theils um die Breschen ju erweitern, theils um die ruffischen Minengange ju gerftoren. Mit dem Schlag der Glocke fliegen die drei Angriffstolonnen des rech. ten Flügels aus den Laufgräben und marfen fich unter dem Rufe: Vive l'empereur! gegen die ruffifchen Werfe. Mit fürchterlicher Wucht drangen fie überall ein, es erhob fich ein gräuliches Handgemenge, in welchem das Bajonnet und der Rolben unausgesett arbeiteten; die Ruffen wichen oder wurden getödtet und in meniger als einer Biertelftunde nach dem erften Sturmfignal wehte die franzöfische Fahne auf dem Malakoff; die Genietruppen machten fich sofort an die Arbeit, um die Achte zu gewonnen und die eigentliche Absicht erfüllt war,

schließen und den Angriffen der Aussen ein geschloffenes Bert entgegenzusepen.

Gelang es der Division Mac-Mahon sich bier festjufegen, fo maren die beiden anderen Divifionen nicht fo glücklich; namentlich die rechte Flügelfolonne, die nicht allein von vornen sondern auch in der Flanke - 3. Th. durch die russischen Dämpfer - beschoffen murde, mußte den genommenen fleinen Redan bald wieder räumen, dreimal wogte der Rampf bin und ber, nur mubfam fonnte fich die Divifion Lamotterouge auf dem erften Wall der Courtine halten und fich dort festsegen. Da eilte diefen tapfern Rämpfern bas in Referve aufgestellte Feldgefchup jur Sulfe; in fchnellfter Bangart ftiegen zwei Batterien von den Unhöhen berab; mit großer Energie überfchritten fie die Trancheen und placirten fich auf halbe Schußweite von den ruffifchen Rolonnen, deren Bordringen fie verhinderten; ebenfo vertrieben fie die feindlichen Dämpfer. Mittelft diefer Sulfe fonnte fich die genannte Divifion in ihrer gewagten Stellung bebaupten.

Mit richtigem Blide erfannte dagegen Beliffier die Bedeutung des Malafoffs; fatt feine Referve, wie es theilsweise am 18. Juni geschah, ju verzetteln, dirigirte er alles gegen diese Stelle, wo die Entscheidung lag und General Bosquet richtete fich jur Bertheidigung ein.

Cobald die frangofische Fahne auf dem Malatoff wehte, erfolgte das Zeichen jum Angriff für die Englander und gleich darauf das zweite für das erfte Rorps.

Die Englander fürzten fich mit wildem Muthe gegen die Brefche des großen Redan; fie hatten jedoch, da ihre Arbeiten dem Balle nicht fo nabe gerudt maren, als die frangofischen, einen Raum von faft 200 Meter im feindlichen Feuer gurudgulegen, wobei fie viele Leute verloren; fie drangen in das Werf ein, aber bier mar fein Bleiben; das fürchterliche Keuer rudwärtiger Botterien trieb fie wieder hinaus und in die Trancheen jurud; die geworfenen Rolonnen warfen fich in ziemlicher Unordnung auf die jum Angriff bereiten Reserven und hinderten dadurch deren Bermendung. General Simpson gefteht ein, daß es ihm momentan unmöglich gewesen fei, in den Trancheen die nothige Ordnung berguftellen und daß er daber auf einen weiteren Angriff verzichtet habe.

General de Salles griff auf das Signal die Centralbaftion an; die Divifion Levaillant begann bereits fich darin festzusegen, allein das Feuer ber Ruffen mar ju ftart, um den Poften behaupten ju fonnen, ihr Feldgeschut überschüttete die Sturmen. den mit Rartatichen, ibre Referven drangen in tiefen Maffen beran, zwei frangofische Generale wurden getödtet, zwei verwundet, die Rolonnen wanften und eilten in die Trancheen gurud; hier ordnete de Salles die Division d'Autemarre jum neuen Angriff, mabrend die frangofischen Batterien die Baftion mit Rugeln überschütteten; Belissier befahl jedoch den zweiten Sturm zu unterlaffen, da der Malatoff die Anffen von der alleinigen Berwendung ihrer Etreitfräfte auf den Malafoff abzuhalten.

Die Aussen griffen nun allerdings den Malakoff entschlossen an, es wogte ein fürchterlicher Kampf um diese zerschossenen Wälle; die Lage war fritisch für die Franzosen; General Bosquet wurde durch einen Bombensplitter verwundet, ein Munitionsdepot in der Kehle des Malakoffs sprang in die Luft und verbreitete Unordnung, die Aussen wollten dieselbe benußen, aber umsonft, ihre Angriffe, so fürmisch sie auch waren, scheiterten an dem Muth der Franzosen und gegen fünf Uhr, nach vierstündigem Feuer, gaben sie den Kampf verloren.

Die Nacht brach herein; das Genie und die Artillerie unter den direkten Befehlen des Geniegenerales Niel und des Chefes der Artillerie Thirn arbeiteten unausgesetzt daran, sich im Malakoff so einzurichten, daß sie des anderen Tages durch ihr Feuer den Feind zwingen konnten den kleinen und großen Redan zu verlassen. Ihre Arbeit ward durch das Kommende überflüssig.

Sebastopole Schickfal war entschieden; die rustische Armee begann die Stadt zu räumen, deren fernere Vertheidigung feine Chance mehr bot und deren Werbindung mit dem Norden von nun an höchst gefährdet war; sie räumten sie, indem sie den Brand in alle öffentlichen Gebäude legten, die Vertheidi-

gungswerfe in die Luft fprengten und ihre Schiffe verfentten.

Die Beute war troß dieser energischen Maßregel enorm, die Sieger fanden über 4000 Geschüße und endlose Borräthe von Munition darin. Ihre Berluste betrugen nach den offiziellen Angaben eirea 10,000 Mann und zwar gaben die Franzosen an, todt: 5 Generale, 142 Offiziere, 2889 Soldaten; verwundet: 10 Generale, 244 Offiziere, 4259 Soldaten, zusammen 7551 Mann, wobei wir die Bermisten zu den Todten rechnen. Die Engländer, todt: 26 Offiziere, eirea 700 Soldaten; verwundet: 3 Generale, 102 Offiziere, eirea 1500 Soldaten.

Ueber den Verluft der Aussen fehlt uns jede nähere Angabe; jedenfalls war er nicht geringer, als der der Allierten.

Der Rampf hatte eirea fünf Stunden gedauert, jede Stunde erforderte daher eirea 2000 Mann Berluft, mährend z. B. die Schlacht von Borodino 12 Stunden dauerte und per Gefechtsstunde 5830 M. erforderte. Ueber die Folgen des Sieges und das, was wir erwarten und hoffen, haben wir uns in Nro. 66 schou ausgesprochen.

### Ueber Stutermunition.

Obgleich in diesem Blatte vor Aurzem einige Andeutungen über die von herrn Oberft Fogliardi neu konstruirte Stuperkugel gemacht wurden, so sei es mir doch vergöunt, noch einige Worte den Lesern dieser Zeitschrift darüber zu bieten.

Das allgemeine und tiefgefühlte Bedürfniß für ben neuen eidgen. sonft fo vorzüglichen Stuter eine leichtere, bequemere und schnellere Ladungsmethode

ju finden, mar auch, wie es scheint, für Srn. Oberft Rogliardi das Sauptmotiv feines Forfchens, er aina wahrscheinlich, wie noch viele unserer Fachmänner, von der Ansicht aus, daß, so lange es uns nicht gelingt, unfere Scharfichupen fo auszuruften, daß ñe im Felde nicht an ihre eigenen Augelmodelle gebunden find, fondern mit Munition, welche in Maffe in den Zeughäusern verfertigt wird, auch vor dem Feind verseben werden konnen, es nicht möglich ift, große Wirfungen von ihnen ju erwarten. - Denn denfe man fich eine oder mehrere Schugenfompagnien, die fich bei fraftiger Abwehr des Feindes im Laufe des Gefechts verschoffen, und frage man fich, wie will man bei dem jegigen Spftem diefe Rompagnien neuerdings und möglichft schnell mit Munition verfeben, doch gewiß nicht damit, daß man aus einem, fich vielleicht in der Nähe befindlichen, Caisson Blei nimmt, Feuer anmacht und im freien Felde vor dem Keinde, wahrscheinlich von demselben belästigt, Rugeln gießt? Oder fich auf einen ficheren, bequemeren Plat zurückzieht und eine Stellung aufgibt, die man soeben vertheidigt? Oder erwartet man vielleicht, daß die Schüpen dieselbe bei einem aufälligen Drangen des Feindes auch mit leerer Baidtasche behaupten? Es find dies alles Fragen, auf die nur eine Antwort paft, und die ift: fich einzugefteben, daß auf diesem Felde noch nicht Genügendes geleiftet worden ift, daß dies die munde Stelle, dies die Schattenseite unfers Schüpenwesens mar.

Ich fage: war! — Denn wie ich aus guter Quelle erfahren, so ift es herrn Oberst Fogliardi nicht nur gelungen eine Rugel zu konstruiren mit welcher eine ganze Kompagnie aus ein und demselben Rusgelmodell un beschadet der Trefffähigkeit verschen werden kann, sondern es ist ihm auch in neuester Zeit gelungen, die technischen hindernisse (die Stuperfugel mit der Patrone zu verbinden) auf eine sehr einfache, sinnige Weise zu überwinden, sorühmlich, daß, analog dem Infanteriegewehr, sehr schnell und sicher geladen werden kann und daß dem Schüpen in Zukunft die Möglichkeit gegeben ist, hundert statt nur sechzig Schüsse in seiner Waidtasche zu versorgen.

Soll man fich über folche Bervollfommnung nicht in der Seele freuen? Nun ift es endlich möglich, auch für den Schüßen im Frieden für den Krieg zu arbeiten, und gleich der Infanteriemunition auch diesenige der Schüßen in den Zeughäusern im Borrath anzufertigen.

Die vielen Versuche und deren Resultate, welche im Laufe dieses Sommers in den Scharfschüßenrefrutenschulen gemacht wurden, haben bis zur Evidenz bewiesen, welcher immenser Fortschritt auf diesem Felde durch diese Erfindung gemacht wurde, und schon begrüßten noch viele Schüßenoffiziere mit mir dieses Neue und Gute, als eine sichere Bürgschaft größerer Leiftungsfähigkeit unserer Schüßen im Felde; möge diesem Gegenfand auch höhern Orts die gebührende Ausmerksamkeit nicht entzogen werden!